

Buchbeitrag für „Regionales Zukunftsmanagement Band 7: Existenzgründung unter regionalökonomischer Perspektive, Pabst Publisher, Lengerich 2013

Gründer-Gruppen als Lebensentwurf: "Synergistische Wertschöpfung in erweiterten Kleinstadt- und Dorfstrukturen"

Prof. Dr. Ralf Otterpohl, Technische Universität Hamburg

Kurzfassung

Die Stadt kann nur mit einem funktionierenden Umland die dauerhafte und krisenfeste Versorgung mit sauberem Wasser, Lebensmitteln und einer lebenswerten Umwelt sicherstellen. Es ist dringend erforderlich, Konzepte zum Aufbau von produktiven Dorfstrukturen jenseits der Pendlersiedlungen zu entwickeln. Dazu wird der Aufbau von sozial attraktiven Dorfstrukturen in schöner Umgebung basierend auf hocheffizientem organischen Gartenbau und vielen weiteren Produktions- und Dienstleistungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Der Aufbau der Humusschicht ist dabei von entscheidender Bedeutung, um die Produktivität zu verbessern und die Wasserneubildung zu sichern, Überflutung und Dürre zu vermindern, den Klimawandel abzuwenden. Die Neuen Dörfer können in einer Art „Gartenring“ mit einer Anzahl von Dörfern mit jeweils 150 bis 500 Einwohnern ihre Versorgung und die der Stadt sicherstellen. Durch zeitlich abgestimmte Gründergruppen mit genossenschaftlichen Finanzierungsmodellen können die teilnehmenden Unternehmer innerhalb von 10 Jahren eine interessante, schuldenfreie Lebensbasis aufbauen, die bereits ein erhebliches Stück realer Alterssicherung beinhaltet. Mittelfristig können so für Millionen von Menschen neue Lebensperspektiven entstehen, die eine Zukunft ohne Not sichern helfen.

Urbanisierung ist nicht Zukunftstauglich

„Im Jahre 2050 werden X% aller Menschen in Städten wohnen“ und ähnliche Aussagen zeugen von der unreflektierten Akzeptanz einer gefährlichen Fehlentwicklung. Urbanisierung ist die Konsequenz einer global extrem arbeitsteiligen Gesellschaft, die die Menschen wesentlich als Konsumenten und Arbeitskräfte sieht. Urbanisierung schafft Abhängigkeiten von Systemen, die leicht kollabieren und ohnehin nur für eine global recht kleine Minderheit akzeptable Lebensbedingungen erlauben. Es fehlen gesellschaftliche Visionen für eine Zukunft mit vielfältigen Lebensentwürfen für Viele. Unser Wohlstand muss von solchen globalen Industrieprozessen, die auf Missachtung von grundlegenden Menschenrechten und dem Raubbau an unseren Lebensgrundlagen basieren, abgekoppelt werden. Mit einer scheinbar robusten Wirtschaft war es selbst in bislang privilegierten Regionen Europas schnell vorbei. Wir erleben dieses beispielsweise in Griechenland und Spanien, wo jetzt viele aktive Menschen aufs Land gehen, um selber produzieren zu können. Die früher rettenden familiären Netzwerke Stadt-Land lösen sich mit jedem aufgegebenen landwirtschaftlichen Betrieb weiter auf. Die Agro-Chemische Landwirtschaft ist eine Sackgasse, die an immer mehr Standorten durch Humuszerstörung zur Versteppung und damit zum Klimawandel. Die Stadt braucht ein Umland mit ökologischer Gartenbaukultur und dem Erhalt fruchtbarer Böden, allein um Wasser, Nahrung und ein gutes lokales Klima zu behalten. Die aktuell gefragten urbanen Gärten sind schön, können aber nur ein kleiner Teil einer lokal tragfähigen Stadt sein, sie verkommen sonst leicht zum Feigenblatt. Der Mensch braucht vielfältige Lebensperspektiven, die auf realer Wertschöpfung basieren.

Wohlstand und Wertschöpfung im ländlichen Umfeld

Wohlstand kann nach dem indischen Nobelpreisträger Aratina Sen definiert werden über die Frage „Wie viel Freiheit kann entstehen?“. Gesellschaftliche Perspektiven wie die hier

vorgeschlagenen neuen Dörfer sollen besonders Wohlstand, das Gute Leben in Freiheit ermöglichen. Der Begriff „Dorf“ ist sehr ambivalent besetzt, es kommen Assoziationen wie „ländliche Idylle“, „keine Arbeitsplätze“ und „Nix Los“. Aktuell sind Überalterung und Verlust an Infrastruktur sehr verbreitet. Wie kann man die Dörfer der Zukunft gestalten? Wie können die vielen Millionen auf dem Land oft staatlich gefördert vernichtete Arbeitsplätze in einer deutlich attraktiveren und ökologisch positiven Weise zurückgewonnen werden? Anforderungen an eine solche Strategie können sein:

- 1.) Spannendes soziales Umfeld für alle Altersgruppen, Mindestgröße ca. 150 bis maximal ca. 500 Personen, bei mehr Menschen Nachbardorf mit Vernetzung
- 2.) KiTa's und Schulen, Ausbildung, Gesundheitsstrukturen, Altenpflege
- 3.) Bei fehlenden Vollzeit-Arbeitsplätzen gibt es vielfältige Teilerwerbsmöglichkeiten zur Kombination nach Wunsch und Talent, auch und besonders für Kleinunternehmen
- 4.) Lokale ökologische Produktion einschließlich einer breiten Palette von Gütern des täglichen Bedarfs
- 5.) Kostengünstiger Zugang zu Landbesitz bzw. Erbpacht oder Genossenschaftsanteil bei Ausschluss von Spekulation (ggf. Koppelung an Preis für Agrarland)
- 6.) Baurecht mit modularem Hausbau, Einstieg über sehr kostengünstiges Kleinsthaus auf großem Grund, genossenschaftliches Finanz- und Baumodell;
- 7.) Kulturelles Leben, insbesondere Mitmachen statt Zuschauen
- 8.) Leben jenseits der „überdrehten“ Stadt mit Hektik im Inneren und Äußeren, entspanntes Leben mit persönlicher Entwicklung im Kontakt mit der Natur
- 9.) Ruhige schöne Umgebung mit Mischwald, badetauglichem Fluss oder See etc., Wassersport, Reiten und vieles mehr, gezielte Besiedelung besonders geeigneter Regionen um eine positive Dorf-„Dichte“ zu ermöglichen
- 10.) Guter Boden und gutes Wasser, weitere Verbesserung während der Nutzung
- 11.) Erreichbarkeit mindestens einer Stadt für Vertrieb, Einkauf, kulturelle Aktivitäten, für Reisemöglichkeiten etc.; Möglichst nicht zum täglichen Pendeln
- 12.) Einbindung bisheriger Bevölkerung und deren Wissen sowie existierender Dorfstrukturen und ein ökonomisches und soziokulturelles Netzwerk mit anderen Dörfern

Wesentlich ist die Klarheit über die Lebensgrundlagen. Die Produktion von Lebensmitteln erfordert viel Arbeit und fruchtbares Land. Boden kann besonders bei kleinteiligem organischen Gartenbau sehr schnell deutlich verbessert werden. Dieses fruchtbarere Land ist zugleich Klimaregulierend und Basis der verbesserten lokalen Wasserversorgung, durch großflächige Bodenverbesserung gibt es insgesamt eine gute Zukunftsperspektive für viele Menschen in der Region. Pflanzenwachstum geht am besten, wenn der Boden sehr viel Humus enthält. Trockenzeiten werden durch einen hohen Humusanteil überbrückt und Starkregen wird wie ein Schwamm aufgesaugt. Zugleich erneuert sich das Grundwasser mit hervorragend gefiltertem Wasser. Humus ist die Basis des Lebens, von unermesslichem Wert, er gibt uns das Leben selbst. Humus ist aber zu füttern! Zum Glück ist das Futter des Bodens zum Teil das, was für uns Abfall ist, sollte aber frisch aufbereitet und gut zerkleinert werden. Holziges und nährstoffreicher Bioabfall sollen eine sinnvolle Mischung bilden.

Was für eine gute Zukunft und eher mühelosen Anbau ganz wichtig ist, sind die unglaublichen Möglichkeiten einer organischen Intensivierung, der Nutzung der ganzen Palette der Pflanzenvielfalt und der organischen Bodenfütterung. Selbst die ökologische Landwirtschaft verpasst besonders im Gartenbau die besonders hohen Erträge bei optimaler Ernährung des Bodens. Die Pflanze nimmt dann was sie braucht, sie zieht die Ernährung durch Bakterien und Protoplasma (aus zerfallenen lebenden Substanzen) vor. Es ist inzwischen mit sehr guter Wissenschaft eindeutig belegt, dass Pflanzen Makromoleküle und

sogar lebende Bakterien aufnehmen und diese verdauen können (Paungfoo-Lonhienne et al., 2010). Permakultur-Gärtner Herwig Pommeresche (Humussphäre, OLV) hat seit vielen Jahren in Süd-Norwegen 18 kg Zwiebeln pro m² geerntet, wo normalerweise agro-chemisch wie klassisch ökologisch 2 bis 3 kg zu erwarten wären. Ähnlich die Möhren, die dicht an dicht wachsen und fast alle gut und lang sind. Dieses wird durch simples aber geniales Füttern des Humus bei hohem Humusgehalt erreicht. Küchenabfälle oder Grünschnitt werden in einem Mixer grob zerkleinert, durch ein Sieb gegeben. Damit ergibt das flüssige guten Dünger, während das auf Millimeterstücke Zerkleinerte etwa einmal pro Monat nahe der Pflanzen vorsichtig in den humusreichen Oberboden eingearbeitet und mit Mulch abgedeckt wird. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass damit ein intensives Bodenleben entsteht und damit die Amseln aus der ansonsten vom Bodenleben her verarmten Gegend angelockt werden. Die Würmer sollten dann geschützt werden. In Alaska gibt es einen Gärtner, der mit einer sehr konzentrierten Bakterienmischung Pflanzen nährt und damit neben mehreren Weltrekordgrößen auch viele nationale Preise gewinnt (Evans, 2010). Solche Ansätze sind machbar, was für die Wertschöpfung im Gartenbau ganz neue Perspektiven aufzeigt.

Reale Wertschöpfung in synergistischen Dorfstrukturen

Boden ist weltweit der grundlegende Produktionsfaktor, die Bodenverbesserung steigert die Produktivität, die Wasserneubildung und stabilisiert das Klima. Eigentum oder ein vererbbares Besitzrecht an einem ausreichen großen Stück Land bedeutet mögliche Unabhängigkeit und Sicherheit über Generationen. Die bekannten, aber kaum beachteten Möglichkeiten einer hocheffizienten ökologischen Produktion von Gemüse und Getreide können bereits eine Basis für den Lebensunterhalt bieten. Es kann eine Versorgung mit frischen und vollwertigen Produkten für das Dorf und für die Stadt in der Nähe erfolgen. Zusätzlich kann über eine Weiterverarbeitung eine saisonübergreifende Versorgung aufgebaut werden. Über Lebensmittel hinaus können sehr viele weitere Güter auf der Basis von Nutzpflanzen erzeugt werden. Dafür kann auch auf altes und teils vergessenes Wissen zurückgegriffen werden.

Im Folgenden eine unvollständige Liste von Möglichkeiten der gewerblichen Wertschöpfung aus lokal verfügbaren Produkten. Diese Liste soll die mögliche Vielfalt zeigen, es ist jedoch auch klar dass viel Know-How, Durchhaltevermögen, Weiterentwicklung, Verknüpfung Tradition und Moderne (globales Wissen) nötig sein werden. In vielen Fällen ist eher ein finanzieller Ertrag in lokaler Dimension zu erwarten, aber bei zugleich teils niedrigen Kosten und im Idealfall bei hoher Zufriedenheit in einem anregenden sozialen Arbeits-Umfeld. Bei einigen Punkten sind enorme Produktivitätssteigerungen bei gleicher Arbeit aus dem globalen Wissen bekannt und jeweils angemerkt, siehe auch Text und Literaturliste.

- Hochwertige ökologische Frischprodukte: Getreide, Gemüse und Obst, dazu Gärtnereibetrieb, Saatgut etc. (mehrfacher Ertrag durch Humusaufbau auf bis zu 65% bei bis zu 900 Würmern pro m² möglich, dazu ist das Bodenleben zu füttern nach Pommeresche)
- Haltbare Produkte aus Getreide, Gemüse und Obst (Backen, Trocknen, Milchsauer, Einkochen, Säfte)
- Bodenaufbauende Tierhaltung (Holistic Planned Grazing nach Allan Savory, bis zu 900 Würmer pro m² möglich) Fleisch, Fleischprodukte, Milch, Butter, Wolle, Kleidung, Leder, Schuhe
- Fisch (ideal ist Solare Warmwasser-Aquakultur im synergistischen Zusammenwirken mit Gemüse-Gewächshaus) und Fischprodukte

- Baumprodukte: Walnuss, Maronen, Zedernnüsse, Haselbaum, Ahornsirup, Birkensaft etc., Baumschule, dazu Holz, Produkte aus Blättern, Baumzucker (Xylit), ätherische Öle, Harze (Effizienz durch synergistische Produktion)
- Pflanzliche und tierische Öle und Fette, daraus auch Seife und viele Haushaltschemikalien ohne bedenkliche Konservierungsmittel, Leim
- Kräuterheilmittel, (teils wirksamer als schlechte synthetische Nachbildung isolierter Bestandteile), Tee, Salben etc.
- Holz, Bauholz, Bretter, Möbel, Gebäude, Reetdächer
- Hausbau, Wagenbau, Fassbau, Bootsbau
- Schlosserei, Giesserei, Werkzeugbau, Sensenwerkstatt, Hufschmied
- Maschinenbau robuster und einfacher Geräte (siehe Open Source Ecology: bis hin zu lokalem Traktorbau)
- Brunnen- und Pumpenbau, Wasseranlagen, Regenwassernutzung/Drainage
- Energiesysteme: Aktiv- und Passiv-Solaranlagen, Holzgaskocher, Rocket Stove-Heiz-Kocher, Holzgaskamine mit Holzkohle zur Bodenverbesserung als Terra Preta, eingeschränkt Pflanzenöl (zu hoher Flächenbedarf bei großen Mengen)
- Bodenverbesserung und Holzproduktion durch Niederwald oder ökologische Kurzumtriebsplantagen (KuP)
- Landschaftsgestaltung für Produktion und Freizeit: Naturschwimmbäder, Spielgeräte, Kletterwälder etc.
- Kunst und Kunstgewerbe, Künstlerbedarf, Instrumentenbau etc.

Hier eine Liste der Wertschöpfungsmöglichkeiten mit Dienstleistungen im ländlichen Raum:

- Siedlungsplanung, Bauplanung, Landschaftsplanung, Permakulturberatung
- Finanzberatung / Genossenschaftsleitung etc. / JAK-Systeme (Schweden)
- Lokalwährungen auf Realwertbasis (Inhaberschuldverschreibung etc)
- Erziehung, Schule, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung
- lokales Studium über betreute Fernstudiengänge
- Heilberufe inklusive Pflanzenheilkunde mit lokalen Produkten
- Altenpflege, insbesondere für Menschen die im Ruhestand in ein Neues Dorf ziehen und nach weiteren aktiven Jahren am neuen Wohnort Unterstützung brauchen
- Ausrichtung von Seminaren (Angebot nach lokalen Stärken und Bedarf in Neuen Dörfern)
- Gästezimmer, Urlaubsangebote mit Mitarbeit
- Alle Ferntätigkeiten über Internet etc.: Achtung, Breitband-Anschluss ist Pflicht! (im ländlichen oft nicht vorhanden)
- Wasser, Abwasser, Abfall: Planung und Betrieb besonders kostengünstiger und ressourceneffizienter Systeme (besonders unangemessene zentrale Abwassersysteme sind in ländlichen Gebieten oft ein unangemessener Kostentreiber)
- Wartung und Reparatur aller Art
- Busverkehr und Transport und Kombination (Kleinbusse mit Anhänger)

Bei der ländlichen Neubesiedlung kann viel von den Menschen in wirtschaftlich sehr benachteiligten Regionen der Welt gelernt werden. So kann man von Westafrika lernen, dass es sinnvoll ist, eine geringe Modellvielfalt bei PKW und LKW zu haben, die robust und reparierbar ist. Damit sind Wartung und Reparatur leichter, alte Fahrzeuge werden Ersatzteillager. Viele Länder haben Sammeltaxis, die einen flexiblen Liniendienst fahren und auch Güter mitnehmen. Es gibt auch die „Regalläden“, wo Lieferanten Regale in einem für alle Mieter betriebenen Laden mieten können. Viele Techniken der

Entwicklungszusammenarbeit sind auch bei uns nutzbar. Dazu kommen die globalen traditionellen vorindustriellen Techniken und Handwerke, die in Anbetracht von hohen Energiekosten und dem Wunsch nach Unabhängigkeit einen neuen Stellenwert bekommen. Wichtig ist eine sehr kostengünstige Wasser- und Abwasserinfrastruktur – es wurden viele ländliche Regionen dauerhaft verarmt, weil mit am Umsatz beteiligten Beratern völlig überdimensionierte Systeme gebaut wurden. Für das Neue Dorf kann auch auf vielfältige Erfahrungen des Global Ecovillage Network (www.gaia.org) zurückgegriffen werden, die jedoch u.a. durch einen hohen Anspruch an Gemeinschaft bisher nicht sehr viele Menschen erreicht haben.

Kernpunkt der Realisierung für Gartenring-Dörfer sind neben den bei vorhandenem politischem Willen für eine bessere Zukunft der betreffenden Gegend auf Gemeindeebene machbaren Bebauungsplänen (ein erweitertes landwirtschaftliches Siedlungsprivileg o.ä.) die Finanzierungsmodelle. Es ist für demokratische Staaten nicht angemessen, dass die Banken weitgehend unbemerkt bereits seit Einführung der Demokratie in England die „Schöpfung“ von Buchgeld (etwa 85% allen Geldes) in aller Welt fast unbemerkt einstreichen. Die aktuelle Diskussion kann unter dem Begriff „Vollgeld“ recherchiert werden. Bei der Kreditvergabe werden von Bürgern und Firmen echte Werte gegen Zahlen auf Papier gesetzt, wobei in der Summe etwa 70% dieser Geldvermehrung nicht dem Staat, sondern privaten Banken zu Gute kommt. (Mayer, 2013) Zum Glück ist das jetzt erkannt, womit die Staaten jetzt leicht die Finanzkrise und die Verschuldungsfalle beenden können. Auf der Basis dieser Erkenntnis kann mit Banken jetzt auch anders verhandelt werden. Da sind besonders die kommunalen Einrichtungen und Regionalbanken anzusprechen. Andererseits sind Banken für die Dorfentwicklung nicht wirklich nötig. Das schwedische JAK - System (Humonde, 2012) ist ein zinsfreies Anspar-Kredit-Anspar-Modell und kann durch geringste Kreditkosten eine Schuldenfreiheit innerhalb von 10 Jahren ermöglichen. Damit ist dann auch der wesentliche Teil einer real-basierten Alterssicherung erledigt. Es ist möglich, mit etwa 500 € pro Monat nach ca. 2 Jahren ein erstes kleines hocheffizientes Haus für 1 bis 2 Personen, erweitert durch ein großes Gewächshaus auf vielleicht 2500 m² eigenem Land zu bauen und in weiteren 8 Jahren komplett abzuzahlen! Die spätere Nachbarschaft tut sich zusammen, um die Häuser zu planen und zu bauen, auch im Verbund mit ähnlichen Dörfern in der Nähe. Allein das Bauen schafft bereits Arbeit. Um die Spekulation im Neuen Dorf zu unterbinden, ist eine Koppelung des Bodenpreises an den von landwirtschaftlichen Flächen sinnvoll. Es sind Auflagen an eine produktive ökologische Bewirtschaftung vorzusehen, wie es in Lammas (Wales, UK) realisiert wurde. Von den wirtschaftlichen Kriterien her ist die Entwicklung zu Neuen Dörfern bis hin zu Gartenringen machbar, jetzt ist die Chance für Gruppen von Existenzgründern, derartige Modelle aufzubauen und in der Praxis weiter zu entwickeln.

Literatur:

Evans, John (2010): The secret is in the soil, Alaska BounTea:
www.youtube.com/watch?v=-Gh0LJncE9k (zugriff 3.7.2013)

Humonde: Artikel über JAK = Boden Arbeit Kapital-Genossenschaftsmodell aus Schweden,
www.humonde.de/artikel/10052/, weitere Systeme bei Margit Kennedy, www.monnetta.org

Montgomery, David: Dreck: Warum unsere Zivilisation den Boden unter den Füßen verliert,
[Oekom Verlag, 2010](#)

Kennedy, Margrit: Occupy Money - Damit wir zukünftig ALLE die Gewinner sind, Verlag Kamphausen 2011, siehe auch www.monnetta.org, <http://peerconomy.org>, Wikipedia-Eintrag »JAK Mitgliedsbank«

Liu, John D.: <http://eempc.org/film-channel/2009/12/10/hope-in-a-changing-climate.html>
Eine völlig erodierte Region in der Größe Belgiens wird zu einer prosperierenden Dorfregion, Loess Plateau, China (zugriff 8.7.2013)

Mayer, Thomas: Demokratisches Vollgeld für sicheres Geld, schuldenfreie Staaten und ein Ende der Finanzblasen, erscheint 2013 siehe auch vollgeld.de

Otterpohl, Ralf; Paulenz, Hermann: Barfußhäuschen im Gartenringdorf -
Produktives ländliches Leben kann Agrarwüsten und aussterbende Dörfer in
Zukunftswerkstätten verwandeln. Oya 18, Jan – Febr 2013, S 24 ff

Paungfoo-Lonhienne, C.; Rentsch, D.; Robatzek, S.; Webb, R.I.; Sagulenko, E; Näsholm, T.; Schmidt, S.; Lonhienne, T.: Turning the Table: Plants Consume Microbes as a Source of Nutrients, PLoS ONE 5(7), July 30, 2010

Pommeresche, Herwig: Humussphäre. Humus – Ein Stoff oder ein System? OLV, 2004
Siehe auch www.youtube.com/watch?v=pSShndKiA3g&feature=youtu.be

Rusch, Hans Peter: Bodenfruchtbarkeit. Eine Studie biologischen Denkens. OLV, 2004
(Rusch war einer der sehr guten Bodenforscher in den 1950ern)

Savory, Allan: Holistic Planned Grazing, TED Talk: wie artgerechte Herdenhaltung von Tieren den Klimawandel beendet,
www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=vpTHi7O66pI (zugriff 8.7.2013)

www.opensourceecology.org

www.lammas.org.uk/ecovillage/planning.htm